

II. MISCELLLEN.

A. Zur erklärang und kritik der schriftsteller.

19. König Juba und Dio Cassius.

Die unwahrscheinlichkeit der von L. Keller (Der zweite punische krieg und seine quellen. Marb. 1875) aufgestellten hypo- these, dass die Historia Romana des königs Juba II von Maure- tanien die hauptquelle des Dio Cassius und Appianus für die geschichte des zweiten punischen krieges gewesen sei, hat zuerst O. Gilbert (Gött. gel. Anz. 1875, bd. I, p. 321—350) schlagend dargethan, und auch die untersuchungen von Zielinski (Die letztest jahre des zweiten punischen krieges. Leipzig 1880) haben die von Keller gefundenen resultate nicht zu bestätigen vermocht. Es ist nun ein seltsamer zufall, dass Keller, als er mit hülfe einer reihe von geistreichen combinationen, aber ohne alle thatsächlichen an- haltspunkte, einen grossen abschnitt des Dionischen werkes auf Juba zurückzuführen versuchte, der umstand entgangen ist, dass in der that auf den königlichen historiker hinweisende spuren sich an zwei stellen des Dio Cassius vorfinden, auf welche wir im folgen- den aufmerksam machen wollen:

1. Die schilderung der expedition des Septimius Severus nach Palästina und Aegypten im jahre 202 hat Dio (Xiph. LXXV, 13) zu folgendem merkwürdigen exkurse über die quellen des Nil veranlassung gegeben: [ὁ Νεῖλος ἐκ] τοῦ Ἀτλαντος τοῦ ὄρους σα- γῶς ἀναδίδεται. τοῦτο δὲ ἔστιν ἐν τῇ Μακεννίδι παρ' αὐτοῦ τῷ ὠκεανῷ πρὸς ἐσπέραν καὶ ὑπερῶρει πολὺ πλεῖστον ἀπάν- των ὄρων χιόνος τε οὖν αἰεὶ διὰ ταῦτα πεπληρωταὶ καὶ τὸ ὕδωρ ἐξ αὐτῆς παμπληθὲς ὑπὸ τὸ θερμὸν ἀφίησιν. ἔστι μὲν γάρ καὶ ἄλλως ἐλῶδη πάντα τὰ περὶ τοὺς πρόποδας αὐτοῦ, τότε δὲ ἐπὶ μᾶλλον πληθύνεται, καὶ ἐκ τούτου τὸν Νεῖλον τὴν ὥρᾳ ἐπαυθεῖν πηγὴ γάρ ἔστιν αὐτοῦ, ὥσπερ πον καὶ τοῖς κροκοδείλοις καὶ ἄλλοις ἐκατέρωθεν ὁμοίως γεννωμένοις τεκμηριοῦται. Damit ist zu vergleichen, Plinius N. H. V, 51: Nilus . . . originem, ut Iuba rex potuit exquirere, in monte inferioris Mauretaniae non procul oceano habet, lacu procul stagnante, quem vocant Niliden . ibi pisces reperiuntur alabetae, coracini, siluri . crocodilus quoque inde . . . praeterea observatum est, prout in Mauretania nives im-

18

bresve satiaverint, ita Nilum increescere. Vgl. Ammian. Marc. XXII, 15: *Rex autem Iuba Punicorum confusus textu librorum a monte quodam oriri eum exponit, qui situs in Mauretania despectat oceanum; hisque indicibus hoc proditum ait, quod pisces et herbae et belluae similes per eas paludes gignuntur.*

Die benutzung des Plinius durch Dio ist aus verschiedenen gründen ausgeschlossen, ebenso aber auch die möglichkeit, dass Dio, wie er uns glauben machen will, jene geographische entdeckung den mittheilungen afrikanischer eingeborener und erkundigungen, die er „an vielen orten“ eingezogen habe, verdankt; die auch in detailangaben sich offenbarende übereinstimmung zwischen Plinius und Dio setzt vielmehr einen litterarhistorischen zusammenhang beider berichte nothwendig voraus, und da Ammianus Marcellinus sowohl, als der belesene Plinius ausschliesslich den könig Juba für die von ihnen gegebenen notizen verantwortlich machen, so wird auch Dio's exkurs auf die autorität des Juba zurückzuführen sein. Die gleichzeitig sich ergebende frage, ob Dio direkt aus Juba geschöpft hat, verneinen wir aus dem grunde, weil seine angaben von Plinius-Juba theilweise erheblich abweichen, namentlich darin, dass jener die quellen des Nil auf einen ungenannten berg am Ocean, Dio dagegen dieselben auf den atlas verlegt. Eine willkürliche änderung kann hier um so weniger angenommen werden, als auch bei Orosius I, 2 sich die gleiche variante findet. Also nicht dem Juba, sondern einer von diesem abhängigen quelle ist Dio an jener stelle gefolgt.

2. Die von Pompejus im jahre 699 veranstalteten thierkämpfe wurden durch die hinschlachtung zahlreicher elephanten berüchtigt, die, von hopliten verfolgt und verwundet, ihre rüssel verzweilungsvoll zum himmel emporstreckten und mit jammernden tönen die hülfe der himmlischen anzuflehen schienen. Nach dieser lebendigen schilderung fährt Dio (XXXIX, 38) folgendermassen fort: [οἱ ἐλέφαντες] οὐ πρότερον τῶν νεῶν ἐπέβησαν πρὶν πσιιν παρὰ τῶν ἀγόντων σφᾶς ἔνορκον λαβεῖν, ἢ μὴν μηδὲν κακὸν πεσσεσθαι, καὶ τοῦτο μὲν εἴτ' ὄντως οὕτως εἶτε καὶ ἄλλως πως ἔχει, οὐκ οἶδα· ἦδη γάρ τινες καὶ ἐκεῖτο εἶπον οἱ πρὸς τῷ τῆς φωνῆς τῆς πατριωτοῦς αὐτοῦς ἐπατεῖν καὶ τῶν ἐν τῷ σφαιρῷ γιγνομένων συνῆσιν, ὥστε καὶ ἐν ταῖς ρομφαῖαις, πρὶν ἐς ὅψιν τοῖς ἀνθρώποις τὴν σελήνην ἔλθειν, πρὸς τὴν ὕδωρ αἰνῶν ἀφικνεῖσθαι καὶ ταῦθα καθαρόν τινά σφωρ ποιεῖσθαι. Eine der letzteren angabe sehr ähnliche erzählung hat Plutarch de sollert. anim. c. 17, p. 972 aus könig Juba's *Αβυκία* entlehnt: ἰστορεῖ δὲ [Ἰόβας] καὶ εὐχῇ χρῆσθαι θεῶν τοὺς ἐλέφαντας ἀδιδύκτως ἀγνιζομένους τε τῇ θαλάσῃ καὶ τὸν ἥλιον ἐκφανέντι προσκυνούντας ὥσπερ χειρὸς ἀναιάσει τῆς προβοσκίδος. Ferner lesen wir bei Aelian, der wenigstens für eine seiner zahlreichen über die elephanten gemachten notizen den Juba als gewährsmann angiebt: συνῆσιν γὰρ ἐλέφαντες καὶ γλώττης ἀν-

Θρωπίνης τῆς ἐπιχωρίου (IV, 24) und an einer anderen stelle: φωνή τινι ἐπιχωρίῳ, ἥσπερ οὖν ἔλεφαντες ἐπαύειν ἐλλήκασιν φύσει τινὶ ἀποδότηῳ. Endlich finden wir bei Plinius N. H. VIII, 1 ff. folgende von den bearbeitern des Juba bisher übersehene angaben: *intellectus illis sermonis patrii et imperiorum obedientia . . . auctores sunt in Mauretaniae saltibus ad quendam amnem cui nomen est Amilo nitescente luna nova greges eorum descendere ibique se purificantis sollemniter aqua circumspergi atque ita salutato sidere in silvas reverti . . . creduntur maria transituri non ante navis conscendere quam invitati rectoris iureiurando de reditu.* Wir sehen, dass bei Plutarch die elephanten die sonne, bei Plinius und Dio den mond begrüßen, dass sie nach Plutarch und Juba im meere, nicht in fließendem wasser baden, dass sie endlich, was bei Plinius und Dio fehlt, ihre andacht durch emporheben der rässel ausdrücken. Wir verzichten darauf, das verhältniss des Plinius zu Juba näher zu erörtern, tragen aber kein bedenken, als die vorlage des Dio Cassius die angeführte stelle der *naturalis historia* zu bezeichnen, welches werk von Nicolai (Griech. litteraturgesch. II¹) alles ernstes als eine hauptquelle des Dionischen werkes genannt wird. Selbstverständlich beruht diese wunderliche notiz auf einer verwechslung der *naturalis historia* mit den *historiae a fine Aulidii Bassi*.

Würzburg.

II. Haupt.

20. Varro und Ovid.

In der anzeige von Huelsen, *Varronianae doctrinae quoniam in Ovidii Fastis vestigia extant*, (Philol. anzeiger XI, 4, p. 182 ff.) habe ich den nachweis zu führen versucht, dass die grosse sicherheit, mit der Huelsen die angaben Ovid's auf Varro zurückleitet, den thatsächlichen verhältnissen nicht entspricht. Im folgenden sollen einige wenige nachträge hierzu, die a. a. o. ihre stelle nicht finden konnten, geliefert werden.

Im ersten abschnitte wird zu VI, 237—240 (*Iudi piscatorii*) nicht erwähnt, dass Festus p. 210, 238 dieselben *trans Tiberim*, Ovid dagegen in *gramine campi* (sc. *Martii*) stattfinden lässt. Bei Varro l. l. VI, 13, wo der name *Equirria* erläutert wird, eine besondere auslassung der *Equirria altera* zu constatieren, ist ebensowenig gerechtfertigt, als Paulus p. 131 einseitig auf diese zu beziehen. *Ad ea quae de Termino narrantur* II, 667—672, soll Paulus p. 368, 5 f., Servius ad Aen. IX, 448 verglichen werden. Uebergangen ist Paul. p. 368, 3 f. für II, 673 ff., Plut. Numa 16. Q. R. 15 für das opfer an den Terminalien (II, 645 ff. 679 ff.). Aus der episode über die *Matronalia* (III, 167—258) wird die stelle III, 229—234 willkürlich herausgegriffen und dazu Plut. Rom. 21 citiert, ohne angabe, dass Ovid a. a. o. zwei verschiedene gründe für die feier der *Matronalia* auführt. Bezüglich der *dea*

Carna stimmt Ovid VI, 101—130 nach Huelsen's ansicht nur mit Augustin. de civ. dei IV, 8. VI, 7 überein gegen Macrobius I, 12, 31 ff. Huelsen kennt somit ebensowenig die ausführung Ovid's VI, 131—182, als er weiss, dass Merkel prol. p. CXCV, gestützt auf Augustin VII, 4, die VI, 119 ff. eingeflochtene fabel von Janus für nichtvarronisch erklärt hat. Zu dem an den iden des mai stattfindenden *sacrificium mercatorum* (V, 671—692) wird Lydus und Macrobius zugezogen, dagegen nicht Paul. p. 148, 3. III, 837—848 gibt Ovid nicht ein, sondern vier *veriloquia* des namens der *Minerva Capta*, von denen nur das erste mit Lydus de mens. IV, 39 stimmt. — Unrichtig ist im zweiten abschnitte die angabe, dass Dionys. (I, 65) *pugnam illam* (sc. de imperio) *ad bellum ab Ascanio contra Mezentium gestum* übertragen habe. — Im vierten abschnitte ist hinzuzufügen, dass Paulus p. 87 nicht *de Fabiis et Quintiliis* spricht, sondern von den *luperci Faviani et Quintiliani*, dass hier auch Propert. V, 1, 26. Dionys. I, 80. Auct. de origine gent. Rom. 22 zu vergleichen waren und dass endlich nicht nur Servius, sondern auch Valer. Maxim. II, 2, 9 die *Lupercalia* von Romulus gegründet sein lässt, Ovid dagegen nicht. — Nicht für die VI, 395—416 erwähnte sitte (wallfahrt der barfüssigen matronen zum tempel der Vesta) hat Merkel (prol. p. CLII. CLXXXIV.) Varro l. l. V, 43 zugezogen, sondern für die rein topographische frage der lage des wallfahrtortes. — Mit dem bericht Ovid's über die Galli (IV, 361 ff.) soll der aus Varro geflossene des Plinius nat. hist. XXXI, 2, 5, 9 übereinkommen. Letzterer führt aber gerade die mit Ovid stimmende ansicht auf Callimachus zurück. Wenn ferner behauptet wird, betreffs der etymologie von *mutilationes* stimme Ovid mit Verrius Flaccus (Fast. Praen. z. 4. april), nicht mit Gellius (N. A. II, 24, 2), so ist übersehen, dass dieser nur den ungewöhnlichen ausdruck, jener zugleich auch den ursprung der sitte erklärt. — In bezug auf die anordnung der ersten albanischen könige soll Ovid (IV, 37 ff. Met. XIV, 609 ff.), wie bereits erwähnt, nur mit dem *elogium Lavinii repertum* (*Silvius Aeneas Aeneae et Laviniae filius*) übereinstimmen. Nicht mit diesem stimmt Ovid, sondern mit der darauf von Mommsen (C. I. L. I, p. 283) gegründeten, doch keineswegs sicheren hypothese. Denn Ovid nennt jenen Silvius Aeneas Fast. IV, 41: *Postumus Silvius* (Met. XIV, 610 nur: *Silvius*) und davon, dass dieser *Aeneae et Laviniae filius* gewesen sei, sagt er kein wort. Fast. IV, 41: *Postumus hinc* (sc. *satus*) scheint sogar für das gegentheil zu sprechen. Ganz ausser acht gelassen sind die wichtigen stellen Serv. ad Aen. VI, 760. 763 und besonders 767. Festus p. 340. — Ueber die Fast. I, 261 ff. und Met. XIV, 775 ff. berichtete erzählung von dem kampf zwischen Römern und Sabinern nach dem jungfrauenraub geht Huelsen, wie bereits erwähnt, zu flüchtig hinweg, als dass sich daraus für seine hypothese ein sicherer gewinn erzielen liesse.

Auch dass er für seine annahme einer benutzung des Valerius Antias durch Varro eine stelle aus Plut. Numa 14 citiert, die überhaupt nicht existiert, ist bereits angeführt. Zusammengestellt ist dieselbe zur einen hälfte aus Plut. Romulus 14: *Ὁὐαλλέριος δὲ Ἀντίας ἐπὶ καὶ εἴκοσι καὶ πεντακοσίας (ἄρπασθῆναι φησιν)*, zur anderen aus Dionys. II, 47: *Ὁὐάρρων δὲ Τερέντιος . . . οὐ τριάκοντα εἶναι φησιν, ἀλλὰ πεντακοσίας καὶ τριάκοντα τριῶν δεούσας (οἷται εἶναι, was Huelsen zufügt, gehört zum folgenden satz).*

Weniger zur widerlegung der von Huelsen vertheidigten hypothese einer direkten benutzung Varro's durch Ovid, als zur charakterisierung seiner untersuchungsweise scheint endlich eine kurze betrachtung des XV. abschnittes — beweise, dass Ovid Juba nicht benutzt habe — zweckdienlich. Schon die erste behauptung, dass die etymologie des namens der *Carmenta* = *carens mente* bei Plut. Romulus 21. Q. R. 56 auf Juba zurückzuführen und, da Ovid jene nicht erwähne, auf dessen unabhängigkeit von Juba zu schliessen sei, erscheint nicht unbedenklich. Ferner aber erklärt Huelsen, *peculiarem Iubae opinionem (de Februarii mensis nomine), qui teste Plutarcho Q. R. 86 februationem illam unde mensis nomen accepisse dicebatur non ad Lupercalia aut Parentalia, sed ad Argeorum sacrum rettulerat, ab Ovidio prorsus ignorari.* Plut. Q. R. 86 handelt es sich ja aber um die frage: *Ἀὰ τί τοῦ Μᾶτον μὴδὲ οὐκ ἄγοται γυναῖκας;* Schliesslich behauptet Huelsen, bei Plutarch Q. R. 89 (*Ἀὰ τί τὰ Κυρινάλια μωρῶν ἐορτὴν ὀνομάζουσιν;*) urtheile Juba (*Ἢ ὅτι τὴν ἡμέραν ταύτην ἀποδεδωκάσιν . . . τοῖς τὰς αὐτῶν φροατρίας ἀγροῦσιν;*) anders über die *Stultorum feriae* als Ovid. Cf. aber Fast. II, 531: *stultaque pars populi, quae sit sua curia, nescit etc.*

Darmstadt.

Gustav Nick.

21. Zu Cic. Epist. ad Att. I, 19.

§. 8 *nihil a me asperum in quemquam fit nec tamen quicquam popolare ac dissolutum; sed ita temperata tota ratio est, ut reip. constantiam praestem, privatis rebus meis . . . adhibeam quandam cautionem et diligentiam; atque ita tamen his novis amicitiiis implicati sumus, ut crebro mihi raser ille Sic. insusurret . . . νᾶφε etc.* So Baiter, Orelli, Boot. Es ergäbe sich also der sinn: mein ganzes verhalten ist in der weise massvoll, dass ich . . . in meinen privatangelegenheiten eine gewisse vorsicht und sorgfalt anwende; aber wenn ich auch vorsichtig bin, so bin ich doch derart in diese neuen verbindungen verwickelt, dass ich mir immer gesagt sein lasse νᾶφε u. s. w. Boot umschreibt diesen sinn auch negativ so: *neque tamen his amicitiiis ita implicati sumus, quin insusurret.* Demnach würde durch die worte *atque ita tamen etc.* ein gegen-

satz zu dem *adhibeam diligentiam* statuiert. Ein solcher ist aber in wahrheit nicht vorhanden, vielmehr bekräftigt und erläutert der zusatz nur das *adhibeam diligentiam*: die *diligentia* zeigt sich grade darin, dass er sich immer jenes *rāḡe* gesagt sein lässt. — Die korrektur Wesenbergs (1873): *atque ita tamen istis novis am.* etc. macht die sache nicht anders.

Hofmann schreibt: *atque ita tamen, etsi eis nov. am. impl. sumus, ut . .* das würde heissen: ich wende eine gewisse vorsicht an, so jedoch, dass ich — wenn auch in diese neuen verbindungen verwickelt — mir stets gesagt sein lasse *rāḡe* etc. Somit würde dem *adhibeam diligentiam* durch *atque ita tamen, ut* eine gewisse einschränkung gegeben. Aber auch diese ist in den worten nicht enthalten, wenn die *diligentia* nicht den sinn hat, welchen Hofmann ihr unterschiebt „ich verschmähe nicht mehr verbindungen, welche eigentlich meiner unwürdig sind“. Aber leider liegt dieser sinn durchaus nicht in den worten, er wird aus verlegenheit hineininterpretiert; ja der zusammenhang schliesst ihn aus, da die *novae illae amicitiae* doch wohl auf nichts anderes zu beziehen sind als auf jene annäherung an Pompejus (§. 7: *cum hoc ego me tanta familiaritate coniunxi*) und andere, wie den konsul Metellus (§. 4), von deren freundschaft er die nur zu sehr später sich bestätigende ahnung hat, dass nicht allzuviel darauf zu gehen sei (*μῆνυσ' ἀποστῆν!*). Unwahrscheinlich wird die deutung Hofmanns auch noch durch die worte, mit denen Cicero die ganze charakterisierung seines verhaltens §. 6 einleitet: *non destiti illam institutam ac susceptam dignitatem tueri*. Hat nun aber die *diligentia* nicht den von Hofmann ihr untergelegten sinn, so ist *tamen* unverständlich.

Die schwierigkeit löst sich sehr einfach durch unveränderte annahme der handschriftlichen lesart des cod. Pogg.: *adhibeam diligentiam atque ita, tametsi eis novis amicitiiis implicati sumus, ut . .* d. h.: ich wende eine gewisse sorgfalt an und zwar so, dass ich — wenn auch in jene neuen verbindungen verwickelt — mir immer gesagt sein lasse: *rāḡe* etc. Durch das hereinziehen des *tamen* in den concessivsatz verlieren die worte *atque ita* das adversative, welches hier unpassend wäre, und enthalten nunmehr eine ganz sachgemässe *explicatio* zu *adhibeam diligentiam*.

Metz.

Karl Schirmer.

B. Auszüge aus schriften und berichten der gelehrten gesellschaften, sowie aus zeitschriften.

Bulletin de la société nationale des antiquaires de France 1878.
Héron de Villefosse: Ueber den henkel einer amphora mit der aufschrift